

Als nun der Erzherzog des Thieres, nach dessen Einsendung, ansichtig wurde, fand er, dass dasselbe ganz abgemagert, in grösster Theilnahmslosigkeit, fast gänzlich unempfindlich sei, Alles mit sich machen liess, und auch keine Nahrung zu sich nahm.

Der Prinz liess also das Thier nach Wien in's Thierspital bringen und ersuchte zugleich die Anstalt, ihm über die physische Beschaffenheit des Sendlings Aufschluß geben zu wollen.

In kurzer Zeit erhielt der Erzherzog auch wirklich ein Schreiben, in welchem ihm bekannt gemacht wurde, dass der übersendete Fuchs (*Vulpus*) von den vorzüglichsten Pathologen untersucht wurde, und selbe befunden hätten, dass er „*Vulpus mente captus*“ sei. Die dieser Thierrace angeborene Furchtsamkeit hatte ihn des Verstandes beraubt. Er war ein stiller Narr geworden!!! —

XXIII. CAPITEL.

Wildemanngasse.



Schon lange genug hatte das Räuberunwesen gegen die Mitte des XIV. Jahrhunderts die kleinen Ortschaften und Lucken um Wien in Furcht und Schrecken versetzt, die Bewohner zur Nachtzeit überfallen, gemisshandelt, sie ihrer Habe beraubt und den „rothen Hahn“ (wie sie es nannten) ihnen auf das Dach gesetzt! Doch einer der Verwegensten war der Raubritter *Hans Aufschring*, der in der Zeit von 1363 bis 1370 die Gegend am Wienflusse mit seinen wilden Spiessgesellen oftmals heimsuchte, und das Schlässchen der *Margaretha Maultasch* (welche hier ihren Sitz von 1363 bis 1368 aufschlug), zum besonderen Gegenstande seiner Streifzüge sich ausersah. —

Vergebens sandte man ganze Söldnerschaaren gegen ihn aus, vergebens setzte sogar *Herzog Albrecht III.* den hohen Preis von 100 Goldgulden auf seinen Kopf und gab eine specielle Verordnung „zur Sicherheit des Gemeinwesens gegen das Räuberwesen, gegen die Buschklepper und Schnapphähne“ heraus. Doch Aufschring wusste sich stets allen gegen ihn gerichteten Anschlägen zu entziehen. Da vereinigten sich denn endlich viele angesehene Wiener Bürger mit dem Stadtrath, und es sollte, was der Gewalt nicht gelang, durch List durchgesetzt werden.

Ein hübsches Mädchen wurde gedungen, den Räuber zu fangen. Es gelang ihr auch wirklich, ihn, „den wilden Mann“ (wie ihn die Leute allgemein nannten), in ihre Netze zu locken und ihn eines Abends im Monat December 1370 bei St. Margarethen in eine Taverne in der Nähe des Margarethner Schlosses zu bringen, dort mit Hilfe eines eigens zu diesem Zwecke construirten Armstuhles zu fesseln und so der Behörde zu übergeben.

Hans Aufschring wurde mittels Ochsenwagens auf den Hohen Markt zur „Schranne“ gebracht, und dort am 24. Jänner 1371 öffentlich hingerichtet, die Schänke aber, wo die Gefangennehmung stattfand, zur Erinnerung für alle künftige Zeiten „zum wilden Mann“ genannt, von dem auch dann später die anstossende Gasse den Namen „Zum wilden Mann“ erhielt.

Das Haus „zum wilden Mann“ Nr. 730 (neu Hundsthurmerstrasse 27)

zeigt sich uns hier im Bilde *sub Figur 74* in der Gestalt, wie es Ignaz Kapner zuletzt im Jahre 1819 erbauen liess. Dasselbe wurde in beiden Türkenkriegen (1529 und 1683) jedesmal eine Beute der Flammen. Später war es, und zwar noch im vorigen Jahrhundert ein grosses, umfangreiches und sehr besuchtes Einkehrwirthshaus, daher der rückwärtige Hof noch heute einen unverbauten Flächenraum von 365 Quadratklaffern aufweist.¹⁾



Figur 74.

Das Haus »zum wilden Manne«.

¹⁾ Das Bild nach der Natur gezeichnet und in Holz geschnitten, zeigt uns das Gebäude mit der Hauptfront gegen die Hundsthurmerstrasse gerichtet. Der Bau datirt aus dem Jahre 1819, und der innere Hofraum wurde erst in neuerer Zeit zum Theil mit Industriegebäuden verbaut. Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts waren die Hauseigenthümer zugleich auch Gastwirthe dieser Schenke. Der erste Hauseigenthümer dieser Art war im Jahre 1710 der Gastwirth Philipp Schiebig; ihm folgte 1718 Maria Veronika, dessen Witwe; 1760 Franz Raffler, Gastwirth; 1766 Josef Schulz, Gastwirth; 1779 Franz Wagner, Gastwirth; 1780 Wolfgang Trautner, Weinwirth; 1796 Elisabeth Trautner, dessen Witwe; 1802 Felix Schmidt, Gastwirth; 1813 Jacob Helmer, Wirth; 1817 Ignaz Kapner, Wirth; 1834 Kapnersche Erben; 1845 Leopold Hainzl, Gastwirth; 1854 Franz, Josefa und Katharina Hainzl dessen Erben; 1862 Franz Hainzl und Leonhard Haller; gegenwärtig ist Johann Kerling Eigenthümer.